



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

329 (19.7.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-134925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-134925)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Dringender 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesens- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 329.

Freitag, 19. Juli 1907.

(Mittagsblatt.)

Zum Kampfe um den Boden der Ostmarken.

O. K. Bösen, 18. Juli.

Am 28. Januar 1886 warf der Reichskanzler Fürst Bismarck im preussischen Abgeordnetenhaus die Frage auf, ob Preußen in seinem und des Reiches Interesse nicht unter Umständen in der Lage sein könnte 100 Millionen Taler auszugeben, um den polnischen Adel in den Ostprovinzen zu expropriieren. Das Klinge ungeheuerlich, aber wenn für Eisenbahnen, Straßen usw. expropriiert werde, warum sollte dann nicht unter Umständen ein Staat, um seine Sicherheit für die Zukunft zu erlangen und die Unruhe los zu werden, zu diesem Mittel greifen? So ungeheuerlich, wie es auf den ersten Blick erscheint, sei das nicht. Aber im jetzigen Augenblicke bedürftige die Regierung nicht so weit zu gehen.

Also schon Fürst Bismarck hat die Möglichkeit eines Eingriffs in die Eigentumsverhältnisse des polnischen Adels ins Auge gefasst und nahm von einer ernstlichen Erwägung entsprechender Maßregeln nur Abstand, weil sie ihm damals nicht nötig erschienen. Inzwischen haben sich die Verhältnisse von Grund aus geändert. Es ist bekannt, daß die Ansiedlungskommission zur planmäßigen Erfüllung ihrer Aufgaben auf die Erwerbung größerer Landkomplexe angewiesen ist, denn nur die Gründung geschlossener, leistungsfähiger und möglichst miteinander im Zusammenhang stehender Gemeinden vermag eine gedeihliche Entwicklung der inneren Kolonisation in nationaler wie in wirtschaftlicher Beziehung zu gewährleisten. War der Kommission daher von vornherein durch die engbegrenzte Möglichkeit der Verwertung von Domänen und sonstigen Domänen- und juristischlichen Grundstücken, durch den Fortfall des landwirtschaftlich nicht nutzbaren Bodens und der ständig sich vermehrenden Fideikomnisse in der Auswahl geeigneter Kaufobjekte beschränkt, so befand sie sich im Anfang ihrer Tätigkeit doch einem starken Güterangebot auch aus polnischer Hand gegenüber. Dieses polnische Güterangebot hat trotz der außerordentlich großen Ausdehnung des Großgrundbesitzes in den Ansiedlungsprovinzen immer mehr nachgelassen und neuerdings fast ganz aufgehört, so daß nahezu ausschließlich der deutsche Großgrundbesitz für den Ankauf in Betracht kommt. Die angebotene Gütermasse fiel von 226 000 Hektar im Jahre 1902 auf weniger als die Hälfte im letzten Jahre und außerdem ist die durchschnittliche Größe der angebotenen Güter ständig gesunken: von 478 Hektar im Jahre 1902 auf 278 Hektar im Jahre 1906. Das steigende Angebot bürgerlicher Besitztümer vermag für diesen Rückgang aus den angebotenen Gründen keinen Ersatz zu bieten.

So erschwert sich mehr und mehr die Gründung leistungsfähiger Gemeinden, für die eine Größe von 600 Hektar das Grundmaß bildet. Es kommt hinzu, daß ein fortschreitender Ankauf deutscher Großgrundbesitzer durch die Kommission auch mit Rücksicht auf die Vertretung des Deutschtums auf den Kreistagen nicht unbedenklich ist: es liegt die Möglichkeit vor, daß die Majoritäten dort überall an den polnischen Großgrundbesitz übergehen würden. Auch abgesehen von den Schmierarbeiten, welche die un-einige Preisfestsetzung dem

Landwerb bereitet, erhebt sich also in immer drohenderer Gestalt die Gefahr, daß in absehbarer Zeit geeignetes Siedlungsgebiet überhaupt nicht mehr zu haben sein wird und damit eine erfolgreiche Fortsetzung der Ansiedlungstätigkeit, die erst eine wirklich dauernde Wirkung versürgen würde, in Frage gestellt ist. Dieser Gefahr durch entsprechende Maßnahmen vorzubeugen ist eine Pflicht der nationalen Selbsterhaltung, der sich der preussische Staat nicht wird entziehen können.

Der neue Syllabus und die deutschen Katholiken.

Soweit wir sehen, liegen in der ultramontanen Presse Deutschlands noch keine näheren Nachrichten über Inhalt und Ziele des neuen Syllabus vor. Doch erfahren wir einiges aus einem römischen Privattelegramm der „Frankf. Zig.“, die folgendes mitteilt:

Der neue Syllabus hat wenig Eindruck gemacht, da er nicht enthält, was nach den letzten Polemiken nicht voraussehen war. Es ist unnah, alle seine 65 Punkte aufzuzählen; sie entsprechen meist den Sätzen des Syllabus von 1864 und trifft die von diesem verurteilten Irrtümer, die in einem neuen Gewande wieder aufstehen. Hauptächlich werden getroffen: Irrtümer über den geschichtlichen und religiösen Wert der Bibel, den Ursprung des Christentums, die Lehre, daß die menschliche Bedeutung der Apostel für das Christentum erst in späteren Jahrhunderten aufkommen sei. Sodann wird die geringe Achtung vor dem Jünger getadelt; die Rassisten sind also gewarnt. Der „Messias“ sagt, der Syllabus entspreche dem Worte des Papstes, daß er in den letzten Jahrhunderten oft wiederholte: Jede Neuerung sei eine Gefahr; die modernen Katholiken müßten also zwischen Schisma oder Unterwerfung wählen. Der Vatikan sei der letztere sicher. Der Syllabus wurde von Rampolla und andern Mitgliedern der Kongregation des Santo Ufficio abgefaßt.

Also nur eine Neuauflage des früheren Syllabus, anscheinend kein leiser Hauch des Verständnisses für das Eindringen moderner Weltanschauung in die gebildeten katholischen Kreise Deutschlands, deren beste Männer ja im Kerne nur anstreben eine Veröhnung der Kirche mit den lebendigsten sittlichen Kräften der Zeit, nur besetzt sind von dem brennenden Wunsche, die ihnen teure Kirche nicht in Paganismus versumpfen zu lassen. Schisma — also Auslösung aus der Kirche — oder Unterwerfung — der Ultramontanismus kennt nichts anderes, als die mittelalterliche Vertreibung aller frischen, vorwärtsdringenden Kräfte. Wir aber sagen: Weiterentwicklung eben durch diese neuen Kräfte, an deren sittlich-religiöser Idealität, deren heiligem Ernst nicht zu zweifeln ist, nur an ihrer Willensstärke gegenüber dem Vatikan. Rom aber sieht auch diese neuere katholische Bewegung nur unter dem Gesichtspunkte eines verbrecherischen Aufzuges. Jede Neuerung ist eine Gefahr: man kann fast Mitleid haben mit der schrecklichen Härte einer so toten Lebensauffassung, die die lebendige Menschensee einmauert.

Daß jede Neuerung, also auch die katholische Bewegung gegen den Jünger, eine Gefahr sei, hat als einer der ersten bekanntlich Kaiser v. Bismarck erkannt. Er erläßt jetzt in der „Köln. Volkszig.“ eine Erklärung, die ebenso aus politischen wie psychologischen Gründen wiedergegeben sei:

„Jedes einen kurzen Brief. Es war ein etwas verworren gehaltenes Schreiben, das Eiber bereits zweimal gelesen, aber immer noch kaum verstanden hatte. Julia sprach von gewichtigen Ereignissen, welche sie gerade jetzt geschehen hätten, London zu verlassen. Ihr Bruder wäre stark mit den Angelegenheiten seines Heimatlandes beschäftigt. Sie hätte geglaubt, daß er für immer damit fertig wäre, aber neue Schwierigkeiten wären entstanden und nähmen seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Sie selbst hielt sich im Augenblick in Dinerd auf und vertriebe sich die Zeit mit Spielen, Baden und Fischen. Wache mich nicht aus, meine liebe Eiber,“ schrieb sie weiter, „wenn ich Dir sage, daß ich tatsächlich ein Heiratsanerbieten gemacht habe. Er ist sozialdemokratisch, aber noch sehr gut erhalten. Er nennt sich Graf von Moana-Vodal und ist ein vornehm aussehender Herr. Es war schwer, ihn zurückzuweisen; aber laßst Du Dir einen Gatten für Julia, für die Schwester von Francisco Kovier, denken? Warte sie Dir als gute Hausfrau aus verleihe sie dann mit der leidenschaftlichen Liebe, die hier in einem kleinen Glücksspiel, „Werden“ genannt, eine große Zahl von schönen Münzen verloren hat.“

„An anderer Stelle sprach sie davon, daß Eiber natürlich sehr überrascht von der Abwesenheit der Gostfreunde sein müßte, und schien eifrig bestrbt, sie darüber zu beruhigen. „Du mußt wirklich nicht traurig sein, wenn wir weg sind,“ schrieb sie. „Das Hans heißt ja „Freiheitsballe“, und Du konnt Dich dort als ganz frei betrachten. Ich habe dem Kaiser befohlen, die Pferde aus zu Deiner Verfügung zu halten, und sobald Francisco zurückkehrt, wird er Dich sicher ins Theater führen. Ich will suchen, es möglich zu machen, Ende Juli in London wieder einzutreffen, und dann wollen wir zusammen nach dem Süden fahren. Ich habe Dir dort ja schon zu zeigen! Also auf baldiges Wiedersehen!“ — Derzliche Grüße von Deiner Freundin und Schwester Julia de Montalban.“

„Eiber las den Brief mit großem Interesse und besonders die Unterzucht, welche ihr neu war. Sie hatte immer geglaubt,

Da noch immer von den verschiedenen Seiten Anfragen an mich über meine Stellung zu dem „Austarband“ oder der „Laien-Organisation“ gerichtet werden, sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlaßt: Ich habe niemals und in keinem Stadium der Verhandlungen die Absicht gehabt, einer solchen Organisation beizutreten. An der Abfassung der „Organisationsgrundlage“ hatte ich keinen Anteil. Ich habe sie bis heute nicht vollständig gelesen. Ich bin ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Mitglied der Zentralleitung aufgeführt worden, „irrtümlicherweise“, wie eine von Minister an verschiedene Zeitungen gerichtete Zuschrift besagt. Mein Interesse und meine Beteiligung galten lediglich einer in Sachen des Jünger nach Rom zu richtenden Mittheilung. Auch hiervon habe ich mich zurückgezogen, als ich herausgefunden hatte, daß dieselbe nach Absicht ihrer Urheber mit jener Organisation eng zusammenhängen sollte.

Nun wird er wohl Gnade finden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Juli 1907.

Französisch-englische Unstimmigkeiten.

Der „Temps“ kritisiert in überaus scharfer Weise die Erklärungen, welche Sir Edward Grey vorgestern im Unterhaus über die Demission des französischen Direktors Lambert der Rechtschule in Kairo abgegeben hat. Diese Angelegenheit, sagt das Blatt, sei eine Episode im dem Kampfe, welchen Lord Cromer gegen den französischen Säkularunterricht in Egypten eingeleitet hat. Diese Politik widerspreche dem französisch-englischen Abkommen von 1904, welches den französischen Schulen in Egypten dieselbe Freiheit wie früher gewährleistete. In Kairo allein werden die französischen Schulen von 8000 Kindern besucht, deren Freiheit vergewaltigt werden; denn ihre Eltern sollen gezwungen werden, entweder auf den französischen Unterricht der Kinder oder deren Zulassung zu öffentlichen Lehrern zu verzichten. Diese Politik, welche Grey mit solcher Arguiertheit als durchaus korrekt bezeichnet habe, stehe in direktem Widerspruch zu dem Geiste des Abkommens vom 8. April 1904, denn sie sei unzweifelhaft gegen die französischen Schulen gerichtet, welche zu sich in England verprochen habe. Frankreich habe sich durch dieses Abkommen verpflichtet, jede antienglische Aktion in Egypten einzugehen. Diese Verpflichtung habe Frankreich sorgfältig innegehalten, aber auf wirtschaftlichen und intellektuellem Gebiete habe Frankreich keinerlei Verpflichtung unterzeichnet u. werde sich auch auf keinerlei Verpflichtung einlassen. Soffentlich werde die französische Regierung freundschaftlich das englische Kabinett daran erinnern. Clara paoa, komi amiel. Cambeta schon habe gesagt, man wird von den Engländern nur dann geliebt, wenn man es versteht, ihnen Respekt einzusprechen.

Zur Wahlrechtsreform in Sachsen.

Der Wahlrechtsgeheimrat, den die Interpellative Fraktion im sächsischen Landtag einbringen will, gipfelt in der Wiederherstellung des 1868 beseitigten Wahlrechts unter entsprechender Erhöhung des früheren Dreimarkensfuß. Für die böhmer aus- geschlossenen bisher Wahlberechtigten sollen einige neue Wahl-

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

Autorisierte Uebersetzung von Dr. Albert Hauß.

(Nachdruck verboten.)

17)

(Fortsetzung.)

Eiber ging durch den sonnigen Garten, kaum wissend, ob sie auch war oder träumte. Niemand erschien, und die Stille im Park bestärkte, daß der Doktor sowohl wie die geschwätzige Julia nicht daheim sich befanden. In ihrem Zimmer lag ein Hosenkuchen für sie, das nicht heiser war, als das von gestern. Die Honigane sprang und sprudelte erfrischende Strahlen aus; aber angenehmer als diese Kühlung war das Frühstück, das auf köstlichem Weinen gedeckt war und aus goldenem Wein, aus prächtigen Früchten und frischem Weißbrot bestand. Eiber setzte sich an den Tisch und begann mit gesundem Appetit zu essen. Nach dem Frühstück überdachte sie noch einmal alles das, was ihr im Laufe des Doktors begegnet war und da kam es ihr vor, als durchlebe sie eines der Märchen von Tomfend und eine Kade, denn der Wechsel war schneller als die Gedanken; aber sie fühlte sich trotzdem jetzt vollkommen glücklich und hätte nicht einen Augenblick bedauert, ihre Einwilligung zu den Vorschlägen des Doktors gegeben zu haben, wenn nicht eine Stimme in ihrem Innern immer wieder geflüstert hätte: „Wenn kein Preis für alles gefordert werden soll, was denn da nicht irgend ein Geheimnis in diesem Tun verborgen sein?“

Aber sie wachte kein — sie wachte nichts — wie sollte sie auch? — von den schrecklichen Tagen, die ihr bevorstehen.

Kapitel 2.

Doktor Kovier kehrte erst nach 14 Tagen zurück und in der Zwischenzeit erfuhr Eiber nichts von ihm. Von der geschwätzigen Julia empfing sie während dieser Zeit am Morgen des zweiten

des Doktors Name sei einfach Kovier. Das war aber nur sein Rufname, den er auf Reisen gewöhnlich gebrauchte. In dieser Beziehung also war Julias Brief nicht unbedeutend für Eiber, die in einem Hause, wo so viele Ueberraschungen sie erwarteten, begierig nach jedem Strohhalm des Neuesten griff, welcher ihr erlangen konnte, Schätze über ihre Gostfreunde zu ziehen.

Neben Morgen ging sie zum Bad, wie ihr befohlen war, und bei jedem Besuch wurden ihr neue Wunder des Wassers und der Lampen enthüllt. Von Tag zu Tag gestaltete sich die Tarn- und Leibesübungen mannigfaltiger. Man lehrte sie schwimmen und auf dem Wasser treiben, und es schien der „Zwei dieser Dienertinnen zu sein, sie mit dem Anblick von schönen Gegenständen zu erfreuen; ihr eigenes Zimmer wechelt stieg das Wasser und jeden Tag entdeckte sie dort frische neue Blumenarten.

Eine noch größere Ruhe, als sie Eiber jetzt genoss, konnte es schwerlich für irgend welches menschliche Wesen geben, denn sie hatte keine Sorgen außer denen, welche die Phantasie ihr bereitetete, und die Tage kamen und gingen im ruhigen Gleichmaß dahin. Sie wagte sich nicht in das Gedränge der Stadt, obgleich sie von den Dienertinnen, welche ihr aufwarteten, oft dazu ermuntert wurde, sondern sie zog es vor, in dem Rosengarten spazieren zu gehen und sich seiner träumerischen Stille hinzugeben. Ein oder das anderemal stand London und seine Wirklichkeit vor ihr in der Gestalt Bill's, des Pagen. Sie hatte Bill gern und rief ihn oft an ihre Seite, während Mouton, der Rube!, ein feineres Gefühl besaß und ihn anzukurren und ihm die Zähne zu zeigen pflegte. Aber trotzdem unterließ sich Eiber mit Bill und so erfuhr sie auch, daß der Doktor kaum drei Monate im Jahr in London sich aufhielt. Neugierig fragte Eiber, wer denn das Haus bewachte.

„Man der alte Spencer, der Portier.“

„Und außer ihm ist dann keiner hier?“

„Ja, die jungen Frauen.“

„Was für junge Frauen?“

Bill würde vielleicht grantwortet haben, daß es die drei be- merkte er den Nohren, der aber das Gras kam, und sprach

freie über das ganze Land gebildet werden, damit auch die Kinderbewerber ihre Vertretung finden.

Die Zeitungsnachricht, der König sei durch die Ausherrung des Reichsrechts Reichs über die Reichsregierung unangenehm berührt und habe vom Ministerium eine Klärung der Sache verlangt, ist nach der „Frankf. Zig.“ irrig. Man hat Grund zu der Annahme, daß König Friedrich August eine ganz andere Auffassung von der Sache hat.

Schell und der Index.

Das „Würzburger Journal“ teilt mit, daß Professor Schell selber noch am Tage vor seiner Unterwerfung, am 27. Februar 1899, dem Abgeordneten Koch (Würzburg) bei der Mitteilung, daß vier von seinen Werken auf den Index gesetzt worden seien, wörtlich folgendes schrieb:

„Gründe wurden keine angegeben und sind auch nicht zu erörtern; ebensowenig die Angabe bestimmter Sätze, welche als irrtümlich oder bedenklich bezeichnet wurden. Darum, weil die gesamte vernünftige-kritische Ausdeutung jenes katholischen und neuzeitlicher Natur getroffen werden sollte, wurde dies summarische Verfahren gewählt.“

Erst fünf Jahre nach dem Urteilspruch teilte man dem Beurteilten die Urteilsgründe mit, und zwar nicht wie etwas, auf das er ein Recht habe, sondern als eine Gnade, die ihm ganz unverdienterweise zuteil werde. Einen Tag später, nachdem Schell mit gebrochenem Herzen das Opfer seiner Ueberzeugung brachte, ließ er dem „Würzburger Journal“ durch einen seiner Schüler sagen, es solle nicht hart über ihn urteilen. „Er habe getan, was er nach seiner auch in seinen Werken niedergelegten Ueberzeugung habe tun müssen. Die Disziplinarorgane der Kirche müsse er anerkennen, auch wenn er innerlich anderer Meinung sei als die Indexkongregation.“

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli. (Solidarität der deutschen Presse.) Auf die von dem den Vorbereitungsausschuss für den Gegenstand der englischen Journalisten dem Fürsten Hofschloß überlieferte, von Prof. Dr. K. ausgeführte Adresse antwortete Fürst Hofschloß folgendes an den Schriftführer des Ausschusses: „Sehr geehrter Herr! Sie haben mir durch die Uebersendung der schönen Adresse eine große Freude bereitet. Ich bitte Sie und die übrigen Herren des Komitees, meinen herzlichsten Dank hierfür entgegenzunehmen. Ihre Gnade wird mich stets daran erinnern, daß es mir vergönnt war, wenn auch in einem bescheidenen Maße, mitzuwirken an einem nützlichen Werke, dessen durch Ihre treffliche Organisation wohl vorzüglicher Erfolg die Erwartungen weit übertraffen hat. Aber durch unsere gemeinsame Arbeit haben wir nicht nur zu dem gegenseitigen Verständnis zweier großer, in der kulturellen Mission auf einander angewiesener Völker beigetragen, die gemeinsame Arbeit hat auch die Solidarität unserer deutschen Presse dargelegt. Ich betrachte es als einen dauernden Gewinn, hierbei den hervorragenden Vertretern unserer Presse näher getreten zu sein. Indem ich Sie bitte, meinen aufrichtigen Dank auch den übrigen Herren Mitgliedern des Komitees übermitteln zu wollen, verbleibe ich Ihr ganz ergebener Ges. Fürst v. Hofschloß, Deutscher zu Trachenberg.“

Deutschland als Japans Lehrmeister. Der japanische General Nishi veranlaßte heute abend im Palais-Hôtel ein Bankett, zu welchem zahlreiche deutsche und japanische Offiziere geladen waren. Nishi hielt dabei eine Ansprache, in der er sagte: Als vor 40 Jahren Japan sich in modernem Sinne umgestalten wollte, habe es sich in Europa nach Vorbildern umgesehen und sich schließlich für Deutschland entschieden, dessen Lehren es seit 30 Jahren treulich befolgt habe. Seitdem habe Japan mehrmals Gelegenheiten gehabt, sein Schwert auf seine Schwärze zu prüfen, und es dürfte ohne Ueberschätzung sagen, daß es sich bewährt habe. Dem deutschen Meister solle Japan dafür aufrichtigen Dank. Nebener sprach die Hoffnung aus, daß sein Vaterland auch fernherhin von Europa und namentlich von Deutschland lernen werde und dadurch aus der Jugendlichkeit zur Männlichkeit heranwachsen werde. Nebener schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und seine weltberühmte deutsche Armee.

Köln, 18. Juli. (Das Disziplinarverfahren gegen Regierungsrat Martin.) Die „Köln. Zig.“ stellt in einem Berliner Telegramm anlässlich des eingeleiteten Disziplinarverfahrens gegen Regierungsrat Martin ausdrücklich fest, daß das letzte Buch des Regierungsrats Martin, wie überhaupt dessen schriftstellerische Tätigkeit, mit dem jetzt gegen ihn eingeleiteten Verfahren nicht das Mindeste zu tun habe.

Ausland.

Österreich-Ungarn. (Abgeordnetenhaus.) Im Laufe der zweiten Lesung des Budgetpropositionen entwickelte Ministerpräsident Freiherr von Beck einzelne Punkte des in

einmal hinweg. Eithers Menge der Unbefriedigt lassend. Als er später in ihrem Zimmer über Bills Worte nachdachte, erinnerte sie sich des Frauenantlitzes, das sie am Tage ihrer Ankunft hinter einem Fenster im Hause des Doktors gesehen, und es kam ihr der Gedanke, daß es einem der Mädchen gehörte, von denen Bill gesprochen hatte. Aber dieser Gedanke erregte Eithers nicht mehr sonderlich, denn sie erinnerte sich dessen, was Doktor Lavier ihr von früheren Experimenten und von ihrem Mißlingen erzählt hatte. Sie verstand sehr wohl, daß diese Experimente vollständige Dinge und den festen Willen bedurten, Erfolg zu erzielen, und sie war fest entschlossen, alles zu tun, was ein gutes Ende sichern konnte. Tagtäglich wandte ihr Interesse, und so oft in ihr das Bedenken aufstieg, ob es richtig wäre, wenn sie als Weib einen solchen Erfolg sich wünsche, so gab sie sich selbst darauf die Antwort, indem sie an des Doktors Worte dachte, daß alles, was zum Glücke der Menschheit beitrage, gleichzeitig auch ihre Schönheit herabsetze. Die Gefahr der Gesundheit, auf welche die Zivilisation beruht, der unaufrichtige Kampf mit den Krankheiten und mit dem Tod, was warten sie anders, als Hilfsmittel, die Menschen schöner zu machen und ihr Aussehen besser zu gestalten? — Die Wästel trat Eithers vor den Spiegel und blickte furchtlos ihr Bild an, als wenn sie sich über ihre eigene Verwegenheit entsetzte. Das Gesicht, was sie vor sich sah, gewann jeden Tag neue Gaben der Gesundheit und der Schönheit. Die Farbe war in die Wangen zurückgekehrt, die Augen glänzten wunderbar, und die Haut besaß eine Feinheit, welche allein schon eine Menge von hohem Wert war. Und wenn sie das alles erblühte, dann fragte sie sich zweifelnd, ob dort wirklich die Eithers stand, die sie einst gekannt hatte? Durch welches Wunder waren solche Veränderungen bewirkt worden? Hatten das allein der Luxus und das beschauliche Leben vollbracht, oder erschien sie jetzt um so viel schöner, weil prächtige Toiletten sie schmückten, Meisterrüste französischer Kostümkunst? — Und warum war gerade sie dazu auserwählt worden, das Medium für solche Verände abzugeben? O, wenn sie sich diese Frage hätte beantworten können!

(Fortsetzung folgt.)

der Thronrede abgelesenen Regierungsprogramms und betonte, die Regierung gehe der Lösung der Nationalitätenfrage nicht aus dem Wege, sie blide derselben vielmehr offen ins Auge und schloße daraus, daß ihr im Laufe des letzten Jahres die Schlichtung mancher nationalen Konflikte gelang, eine gewisse Hoffnung für die Zukunft. Gewisse im Regierungsprogramm enthaltene große Aufgaben, welche zwar unabhängig, aber parallel mit nationalen Fragen zu behandeln sein würden, seien geeignet, das richtige Milieu für einen Erfolg vorübergehende Behinderung dieses Programms zu beseitigen. Der Ministerpräsident kündigte die beabsichtigte Reise in der politischen Verwaltung, die von einem neuen produktiven Geiste erfüllt werden soll, und erklärte den engen Zusammenhang der gesamten Produktionspolitik mit der modernen Sozialpolitik, als deren wichtigste Aufgabe der Ministerpräsident die Ausschüttung der bestehenden Arbeitervericherung sowie die Einführung der allgemeinen Invaliden- und Altersversicherung bezeichnet, wobei auch die Frage der Ausdehnung der letzteren auf die selbstständig erwerbenden Bevölkerungskreise zu Wien sein werde. Der Ministerpräsident kündigte an, daß die wirtschaftliche Aktion, wie sie für Dalmatien in voller Durchführung begriffen sei, auch für das Küstenland und Südbosnien in Aussicht genommen werde. Eine weitere Aktion betreffe die Ausgestaltung des Fremdenverkehrs in den Alpenländern. Der Ministerpräsident betont, daß das Hans werde durch die endliche und arbeitsreiche Budgetverhandlung sich ein arabisches Verdienst um die gesamte Staatsverwaltung erwerben, wozu das Hans sich zu einer entsprechenden Reform der Geschäftsbürokratie werde entschließen müssen. (Beifall.) Der Ministerpräsident betont, das Hans werde durch die künftigen Verhandlungen mit Ungarn, die auf Grund von Elaboraten der Sachkommissionen geführt worden seien, deren Arbeit von höchstem Wert sein werde, weil sie erstmalig die gesamten für beide Teile in Betracht kommenden Angelegenheiten im Einzelnen klargestellt hätten. Trotz des beiderseitigen Bestrebens, einen Ausgleich für lange Zeiten zu schaffen, beantragte ein über 1917 hinaus reichendes Abkommen unüberwindlichen Schwierigkeiten.

Radische Politik. Zentrum und Presse.

Die Frage, welche Zeitungen der Kaiser liest, ist in den letzten Tagen vielfach öffentlich erörtert worden, und auch die Zentrums-Presse hat sich mit ihr beschäftigt. Sie bedauert es, daß der Kaiser Ausherrungen der Zentrums-Presse nur auf dem Wege der Ausschüttung kennen lerne und meint, daß der Kaiser nur dann ein richtiges Bild von den Wünschen und Bedenken im Volke bekommen und von dem Standpunkt und den Bestrebungen der Parteien erlangen werde, wenn die führenden Parteiblätter seine tägliche Lektüre bilden würden. Mit diesem Standpunkt kann man sich gewiß einverstanden erklären. Nur meinen wir, so schreibt der „Rad. Vbl.“, was für den Kaiser gilt, gilt eigentlich auch für den einzelnen Wähler. Auch dieser wird sich ein einigermaßen selbstständiges Urteil nur bilden können, wenn er nicht nur die Blätter seiner Partei, sondern auch die der Gegenpartei liest. Davor ludt aber das Zentrum in seine Anhänger mit allen Mitteln abzuhalten. Wir erinnern nur an den herbeihorten Erlaß des Zentrumskomitees des Zentrums an die Wähler, wonach sogar die Kausal zur Verdrängung der liberalen Presse in Anspruch genommen werden sollte. Bei seinen Wählern scheint also das Zentrum weniger Gewicht darauf zu legen, daß sie sich ein unparteiisches und selbstständiges Urteil bilden, als bei dem Kaiser. Sollte es glauben, Ursache zur Befriedigung zu haben, daß ein solches Urteil ihm nicht ganz günstig sein könnte?

Das Drama eines Rechtsanwalts.

Der Mord an der Gch. Reichsministerin v. ... vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Karlsruhe, 18. Juli.

(Nachmittags-Sitzung.)

Die Zahl der zu vernehmenden Zeugen ist noch immer sehr groß. Auch in der Nachmittags-Sitzung wurde in der Zeugenvernehmung

fortgefahren.

Auf Veranlassung eines Geschworenen belaudet Frau Dr. Müller, daß sie bereit gewesen wäre, dem Angeklagten Han 5000 M. zur Verfügung zu stellen. Bert: Wie war Han in religiöser Beziehung? Zeugin: Er war sehr religiös, ging zur Kirche und tat alle kirchlichen Pflichten. Als er aus Amerika kam, dachte er allerdings etwas anders. Bert: Haben Sie gehört, daß Han im Gefängnis rasch den Geistlichen ver-

langte und ihm beichtete? Zeugin: Ich habe das gehört. Der Geistliche soll ihm die Absolution erteilt haben.

Zeuge Oberlehrer Schlich-Saarwald kennt Han seit 1894. Er war mit Han auf dem Gymnasium. Han sei ein braver, wohlgeleiteter Mensch gewesen, der gute Erfolge gehabt hätte. 1905 traf der Zeuge wieder Han. Er merkte keine Veränderung des Charakters an ihm, obgleich Han allerlei Stimmungen unterworfen war. Er sei ihm stets merkwürdig und seltsam, wenn auch nicht anormal vorgekommen. Der Zeuge traf Han noch einmal im September 1906. Damals zeigte er sich sehr mürrewillig, einsichtig und gefühlvoll.

Assistent Dr. Schmitz-Bonn hat 1901 mit Han in Freiburg auf der Universität verkehrt. Ihm fiel das eigenartige, überspannte Wesen Han's auf. Dieser habe sehr trübsinnig und von seinen hohen Bekanntschaften im Auslande gesprochen. Er erzählte auch, er sei wöchentlich mehrere Mal in Verdelle gewesen. Nach Berlin wollte er gehen, um dort besser mit Weibern verkehren und freier leben zu können. Bert: Erzählte er Ihnen auch von seinen Beziehungen zur Familie Molitor? Zeuge: Ja, ich hielt das aber alles für Poesonmache und glaubte ihm nicht. Später teilte er mit, daß er in der Schweiz, sich mit Frau Molitor habe täten wollen. Bert: Glauben Sie, daß er Frä. Anna Molitor auf eigenem Wunsch heiratete? Zeuge: Ich glaube, er sollte dem Druck der Familie. Bert: Wachte er nicht Besuche in öffentlichen Lokalen auch nach der Verlobung mit Frä. Molitor? Zeuge: Ich glaube ja. Bert: War er religiös? Zeuge: Er war Freidenker. Bert: Hatten Sie Han für geisteskrank? Zeuge: Er scheint nur physisch zu sein.

Herr Dr. Bessler aus Frankfurt a. M. hat dem Angeklagten Han den falschen Bart und die Perücke verkauft. Han sagte, er wollte Verwandte überraschen, die er fünf Jahre nicht gesehen habe.

Portier Henrichler-Frankfurt ist in dem Hotel angeheftet, in dem Han Anfang November 1906 abfiel. Er erkennt Han wieder. Er hat die Depesche Han's an seine Frau besorgt, in der der Frau Han volle Disposition angetragen wird. Das sei ihm aufgefallen, er habe Han daher für einen Wahnwahn, eine fragwürdige Existenz gehalten. Bert: Hat er Sie noch Frauenzimmer gefragt? Zeuge: Er fragte mich, wo man Abendessen hängen könnte und ob auch Frauenzimmer dabei seien. Ich sagte ihm: „Gewiß, es sind auch Damen und Familien dabei“, weil ich seine Worte nicht richtig verstehen wollte.

Altenburgischer Weichen-Voll ist ein alter Bekannter des Vaters Han's. Er hat gehört, daß der Angeklagte Han sehr tüchtige Fortschritte mache. In Berlin habe er sich nach seinem Lebensgange erkundigt, aber nur Gutes gehört. Der Vater sei ein geschickter, stiller, wohlhabender Mann. Karl Han sei stets schwächlich und etwas kränklich gewesen. Bert: Wegen der Heirat Han's war der Vater Han's wohl abgeneigt? Zeuge: Ja, Frä. Molitor war mehrere Jahre älter als Han. Auch war sie exaltiert und überspannt. Han schien mir geistig abnormal zu sein. Als er von der Tat hörte, sagte er gleich: Man sieht da wieder, wenn Han die Tat begangen hat, daß

Genie und Wahnsinn

nach beieinander liegen. Bert: Es wird behauptet, Han habe mit einer Diene in Berlin zusammengelebt. Zeuge: Ich habe Han in Berlin besucht, aber nichts derartiges gemerkt.

Rechtschullehrer Stant-Saarbrücken verkehrte in der Familie Han und lernte den Angeklagten als Student kennen. Das schien außerordentlich begabt zu sein. Es war Freizeitsache, aber eine richtige. Der Körper geübte aber nicht. Der Geist wurde immer lebhafter und der Körper immer schwächer. Han sei außerordentlich ruhig gewesen und habe sehr viel gelesen, besonders Goethe und Herbar Hauptmann. Als Knabe beschäftigte er sich schon mit Politik. Er war sehr oft einem Stimmungswandel unterworfen. Bert: Hat Vater Han dem Alkohol geschuldet? Zeuge: Nein, ich habe den Mann nie betrunken gesehen. Bert: Was erzählte Ihnen der Vater von der Anführerschaft? Zeuge: Er erzählte, ein Offizier sei zu ihm gekommen und habe ihm mitgeteilt, daß der junge Han seine Schwägerin erschaffen habe. Der Vater habe dann den jungen Han in der Schweiz angesetzt und dieser habe gesagt: „Da ist doch nichts dabei, wenn ein junger Mann mit einer Tante eine Heirat macht.“ Als der alte Han sagte, Karl Han müsse Fräulein Anna heiraten, da entgegnete dieser: „Das wird Tu doch nicht verlangen, Vater.“ Bert: Beleg der Vater nicht eine Weinmischerei und war er nicht Vertreter einer Kölner Weinstube? Zeuge: Ja.

Gerichtsbefehrer Karstach-Weiz hat mit Han in Freiburg verkehrt. Er war mit Han in einer dortigen Verbindung. Der Zeuge hielt Han für absonderlich. Er warferte gern den meist-erfahrenen Mann und tat groß. Auch erzählte er sehr viel von Verkehren mit Mädchen. Nach den Anknüpfenden sagte er noch die Perücke auf. Einmal soll er bis in den Tag hinein dort geblieben sein. Später rekonstruierte er damit. Er habe gut gelebt und sei mit Postkarte Trostlos geblieben.

Buntes Feuilleton.

Gründung des stanzvollen Jages in Europa. Der neue Dänemark-Export ist längst zum ersten Male mit fünf Hektaren von Berlin nach Ropenhagen gebracht. Der Zug besteht aus ganz neuen Wagen neuer Bauart. Mit seinen zahlreichen Verbesserungen und dem Gang seiner Ausstattung bildet der Zug eine Selbstständigkeit ersten Ranges, die alles Ähnliche übertrifft. Von den Neuerungen ist die wichtigste, daß die oberen Wägen in den Wägen mit Gang ausgestattet sind. Ferner sind einzelne Wägen mit einem Feld eingerichtet. Der Reisende hat also selbst beim stärksten Andrang die Sicherheit, allein zu reisen. Für Familien kann durch Befestigen einer Vorrichtung aus je zwei Wägen ein größerer Raum hergestellt werden. Jedes Weib reicht vollständig frei über den ganzen Raum des Wägens, die auch etwas breiter als bisher angelegt sind. Neu ist ferner die Einrichtung, daß die Ordnung in jedem einzelnen Weib vom Reisenden verkehrt werden kann. Beim Eingange nach dem Schaffner fällt eine kleine Scheibe im Gang an jedem Weibe, so daß der Schaffner nicht mehr nötig hat, an das Schallblech zu lauten, sondern dem ganzen Wagen aus sehen kann, wo er gefahren wird. Die neuen Wagen sind zum ersten Male mit Bremsen und Fahrgeheln für alle Offendbahnen Europas mit Normalspur ausgestattet, so daß sie von Ropenhagen bis nach glängender als bisher durchlaufen können. Die Ausstattung ist noch glängender als bisher und mehrheit international. Die Bekleidung der Wägen kommt von Dänemark in Paris, Möbelstoffe und Polster sind deutsch, die Materialausstattung ungarisch; emaillierte Eisenbeden stammen aus Belgien, die innere Signaleinrichtung aus Paris. Die Wagen sind nach den Plänen der Schlafwagen-Gesellschaft von der Waggonbauanstalt in Nürnberg gebaut. Der Zug verkehrt vorläufig zweimal in der Woche, Montag und Donnerstag 11.30 von Berlin, Samstag und Mittwoch 10.41 von Ropenhagen.

Das Museum der Blinden. Aus Paris wird berichtet: Nur wenige der vielen Fremden, die alljährlich die französische Hauptstadt besuchen, wägen daran gedacht haben, einmal das kleine, in seiner bürgerlichen Schlichtheit fast kokette Haus zu betreten, das

unter den Invaliden, in der Avenue de Breteuil seit 20 Jahren als Museum der Blinden bestanden seine Aufgabe erfüllt. Das Museum Valentin Haüy verbandt dem blinden Geschichtsprofessor Guillemin sein Entschieden. Guillemin, der mehrere Wände Gedichte veröffentlicht hat, besuchte einst mit einem Freunde eine Ausstellung in Aachen. Die genauen Schilderungen der ausgestellten Gegenstände, die der blinde Lehrer von seinem Begleiter erhielt, er-möglichten es ihm, nach großen Schwierigkeiten Gehalt und Zweck aller Ausstellungsgegenstände zu verstehen; und mit diesem Erfolge er-zugte in Guillemin auch sofort der Gedanke, ein Museum für Blinde zu errichten, in dem die Ergebnisse von blinden Kunsthandwerkern und Künstler zusammengebracht vorgeführt werden sollten. Nach langen Kämpfen ward der Plan zur Wirklichkeit; auf den kleinen Weiskommung Guillemins ward nach und nach ein großes Museum, das nunmehr seit zwei Jahrzehnten die Aufgabe erfüllt, die Blinden über die Möglichkeiten aufzuklären, die ihren Talenten und ihrem Geschick offenstehen. Neben einer umfangreichen und anschaulichen Sammlung der Bildungsmittel zum Unterricht für Blinde gewahrt man dort lange Reihen von unmutigen Ergänzungen des Kunstfleißes der Blinden, Holzschnitten, Wägen, Weiche usw. Beständlich werden auf den schönen Besuch eine lange Reihe von reizvollen Wachmodellen und vor allem die entzückenden Tonarbeiten, die von jungen blinden Bildhauern aus Vorkan oder von der Wiener Weiskommung Guillemin gefertigt wurden. Auf den ersten Blick zweifelt man daran, daß man es hier mit Werken von Menschen zu schaffen haben kann, die nie im Leben die Formen mit dem Auge aufnehmen konnten, die sie hier, einzig nach dem Takt, in so verblüffender Beherrschung der Formenprache gebildet haben. Und man muß zu-rückdenken an den blinden Künstler Kleinhaus, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bekannt wurde und der eine Reihe Holz-schnitzereien hinterließ, die in ihrer eleganten Form überaus schön sind. Er hat im Jahre 1846 eine Medaille mit dem Porträt von Kabier Marmer geschaffen, die seinerzeit in Pontarlier von den Besuchern sehr bewundert wurde.

Es war ein Kuffschneider.

Referendar Bad - Frankfurt hat mit Frau in Freiburg 1901 näher verkehrt. Frau sei ein interessanter, zoger Gesellschaftler gewesen, der aber gern übertrieben habe. Er habe erzählt, er sei in Affario wie ein Fisch aufgetreten und habe auch die Geliebte eines Fürsten nach Marzelle entführt und dort anscheinlich.

Referendar Moritz berichtet gleichfalls über die Freiburger Studententanz der Frau. Frau habe ausweichend geantwortet. Ueber Schiller und Goethe habe er sich verächtlich geäußert. Frau hielt sich absonderlich und einsam in einer Weise, die an den jungen Nietzsche erinnerte. Er sei einer der interessantesten Köpfe gewesen, weil er der anormale war, den er bisher getroffen.

Kandidat Hempel kennt Frau seit 1894. Beide besuchten gemeinsam das Gymnasium und saßen auf derselben Bank. Frau sei stets eine edle Natur gewesen. Alles Gemeine habe ihm ganz ferngelegen. Renommierlust und Aufschneidererei waren allerdings in krankhafter Weise bei Frau ausgebildet. Die Erzählungen über fernere Ereignisse fallen darunter. Seine filia hospitalis, die von einem Anderen verborben war, wollte er in gute Hände bringen und versorgen. Er wollte ihr die Hälfte seines Vermögens geben. Er war also kein schlechter Charakter. In Berlin habe er Selbstmordgedanken geäußert. Er habe einen Hang zum Raubverbrechen und Mordtaten. Wenn er die Tat begangen hätte, dann hat er sie nur im Affekt getan, oder infolge einer Katastrophe seines differentialen Nervensystems. In der Schule hieß es allgemein, er habe einen Spleen. Der Zeuge hat ihn aber

für eine Art Uebermenschen gehalten.

Zeugin Dorothea Dora Meyer ging am Vordage in der Nähe der Villa Wollstor in Baden-Baden spazieren. Sie begegnete dort einem Herrn mit schwarzem fahlem Bart. Der Betreffende sah ganz blaß, verärgert und unheimlich aus. Sie dachte, er wollte sich etwas antun oder jemandem auflauern. Ob Frau dieser Mann war, kann die Zeugin nicht behaupten. Fort: Wann war diese Begegnung? Zeugin: Wohl um 8 Uhr. Verteidiger: Die Zeugin behauptet bei der ersten Vernehmung, der Mann habe einen irrigen Eindruck gemacht. Zeugin: Das ist richtig. Darauf trat eine Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurden noch einige weitere Studiengenossen des Angeklagten über dessen Verhalten auf den Universitäten Berlin und Freiburg vernommen und sodann die weiteren Verhandlungen auf morgen früh vertagt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Juli 1907.



Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907
INTERNATIONALE KUNST-UND GROSSE GARTENBAU AUSSTELLUNG
Program.
Freitag, 19. Juli:
Pavillon in den Sondergärten:
4-6 Uhr nachm.: Kapelle des Königl. Reg. 18. Infanterie-Regiments, Landau. (Musikdirektor B. Wolter.)
Rondellplatz vor der Kunst-Anlage:
8-11 Uhr abends: Kapelle des Königl. Reg. 18. Infanterie-Regiments, Landau. (Musikdirektor B. Wolter.)
Festsetzung:
9 1/4-10 1/4 Uhr abends: Konturenbeleuchtung des Wassersturms und Scheinwerfer.
10 1/4-10 3/4 Uhr: Leuchtfontäne.
Großes Feuerwerk im Vergnügungspark.
9 1/2 Uhr: Beginn des Feuerwerks.
Eintrittspreise:
Auch nach 7 Uhr abends: 1 M., Kinder 50 Pfg.
Frauenfürsorge-Stelle:
im Garten Schulze-Kaunberg, den ganzen Tag geöffnet.

Besuch der Ausstellung durch die hiesigen Pfänder und Pfänderinnen.
Für die Insassen der drei hiesigen Bürgerhospitale war der gestrige Tag von besonderer Bedeutung. Dadurch, daß ein edler Menschenfreund eine beträchtliche Summe stiftete, war es möglich, daß die alten Leute gestern nachmittag die Ausstellung besuchen durften. Sie erhielten 20 Pfg., um die Elektrische zur Hin- und Rückfahrt benutzen zu können und wurden nach eingehender Besichtigung der Ausstellung, bei der auch das Abfällige Dorf nicht ausgelassen wurde, im Restaurant Augenstein festlich bewirtet. Wer die freudestrahelnden Gesichter der alten Leute beobachtet hat, wer gesehen hat, mit wie viel Vergnügen und mit wie großem Interesse sie alles besichtigten, wird dem edlen Spender im Stillen von Herzen gedankt haben. Diejenigen Frauen und Männer, denen körperliche Gebrechen nicht den Besuch der Ausstellung ermöglichten, wurden auf andere Weise entschädigt.

Aus der 7. Plenar-Sitzung der Handelskammer.

1. Der Präsident, Herr Geheimrat Kommerzienrat Benel, dankt für die Wiederwahl zum Vorsitzenden und berichtet über den glänzenden Empfang, der den Vertretern deutscher Städte und Handelskammern in Antwerpen, Brüssel und Brügge bereitet worden ist.
2. In der Frage der Handlungsgehilfenkammern fasste die Kammer folgenden Beschluß:
Die Handelskammer glaubt, die Begründung des Bedürfnisses nach Errichtung von Handlungsgehilfenkammern, wenn den Handlungsgehilfen der Einfluß ihrer großen Verbände und die ihnen durch das Kaufmannsgerichtsgesetz verliehenen Befugnisse nicht ausreichend erscheinen, den Organisationen der Gehilfen überlassen zu müssen.
Die Handelskammer ist der Ansicht, daß die Angliederung etwa zu errichtender Handlungsgehilfenkammern an die Handelskammern, die, wie sie betonen sind, die an sie herantretenden Fragen von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu beurteilen, so auch die in den Gehilfenkammern wohl überwiegend zur Beratung kommenden sozialpolitischen Fragen von ihrer privatrechtlichen Seite zu prüfen haben würden, im Hinblick auf die von den Verbänden der Gehilfenchaft aufgestellten Forderungen ein gedeihliches und einheitliches Zusammenwirken nicht erfolgen läßt.

3. Eisenbahnratsagung. Die Kammer nahm Kenntnis von dem Programm der am 27. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Ministers des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Morichall, in Mannheim stattfindenden Tagung des badischen Eisenbahnrats. Die Sitzung des Eisenbahnrats wird im Plenar-Sitzungslokal der Handelskammer abgehalten.

4. Schiedsverkehr und Schiedsgerichte. Herr Direktor Dr. Profien berichtet über die Verhandlungen der Kommission für Geld-, Bank- und Börsenwesen des Deutschen Handelstages in Berlin und der mittelrheinischen Schiedskommission in Frankfurt a. M. und über den Entwurf eines neuen Schiedsgerichtsgesetzes. Die Kammer beschloß nach dem Antrag des Referenten einen von der mittelrheinischen Schiedskommission vorgelegten Kundschreiben betr. die Bedeutung und Vorteile des Schiedsverkehrs zuzustimmen und dem Großh. Ministerium des Innern zum Entwurf eines Schiedsgerichtsgesetzes folgendes vorläufige Gutachten zu erstatten:
„Der in der ersten Beilage zum Deutschen Reichs-anzeiger Nr. 166 vom 13. Juli 1907 veröffentlichte vorläufige Entwurf eines Schiedsgerichtsgesetzes zeigt sich in erfreulicher Weise durch das Fehlen dem Handel und Verkehr nachteiliger Bestimmungen aus. Soweit wir nach einer vorläufigen, keine Gesamttendenz und keine allgemeinen Vorschriften berücksichtigenden Durchsicht zu erkennen vermögen, entspricht der Entwurf den bei früheren Anlässen begründeten Forderungen des Verkehrslebens und ist, vorbehaltlich der Prüfung einzelner, weniger wesentlicher Vorschriften wohl geeignet, die Grundlage einer gesetzlichen Ordnung des deutschen Schiedswesens zu bilden, auf der sich die Ausbreitung des Schiedsverkehrs und die dringend wünschenswerte Einschränkung des jeglichen unwirtschaftlichen Prozeßverkehrs in Deutschland wird vollziehen können. Insbesondere ist das Fehlen von Strafbestimmungen und die gesetzliche Stempelbefreiung des Schieds zu begrüßen.“

Wir behalten uns eine nähere Würdigung der einzelnen Vorschriften des Entwurfs vor, gestatten uns aber, dem hohen Ministerium schon jetzt das Festhalten an den allgemeinen Grundrissen zu empfehlen, die in dem vorläufigen Entwurf zum Ausdruck gekommen sind.“

5. Jahreshandelschule. Die Kammer nahm aus dem ihr übersandten Jahresbericht der hiesigen Handelschule in Freiburg i. Breisgau mit Interesse davon Kenntnis, daß die von ihr für Mannheim gewünschte Jahreshandelschule in Freiburg, wo sie seit März 1906 eingeführt ist, bereits die besten Erfolge zu verzeichnen hat.

6. Internationale Wirtschaftskurse. Entsprechend einem Beschluß des im Jahre 1906 in Mailand abgehaltenen Internationalen Kongresses für das kaufmännische Unterrichtswesen hat die Internationale Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswezens, der die Handelskammer als Mitglied angehört, beschlossen, für junge Kaufleute, Absolventen höherer Handelsschulen, Hörer an Handelshochschulen und Lehrer an Handelslehranstalten internationale Ferienturse zur Förderung der kaufmännischen Disziplin ins Leben zu rufen. Die 4 bis 6 Wochen dauernden Kurse haben unter anderem den Zweck, über die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes, sowie über die Beziehungen desselben zum Auslande zu unterrichten, die Teilnehmer mit der Sprache des Landes, in welchem die Kurse abgehalten werden, vertrauter zu machen, durch Exkursionen das Land, dessen Handelsinstitute und industrielle Anlagen kennen zu lernen und nach Zulässigkeit Verbindungen zwischen Personen, welche sich in verschiedenen Ländern mit kaufmännischen Fragen befassen, anzubahnen.

Sie kommen insbesondere für solche Teilnehmer in Betracht, die keine Gelegenheit haben, für längere Zeit ins Ausland zu gehen, jedoch sich schon genügende Sprachkenntnisse erworben haben, um den in fremder Sprache erfolgenden Vorträgen folgen zu können. Der erste dieser Wirtschaftskurse wird in der Zeit vom 29. Juli bis 7. September d. J. in Karlsruhe stattfinden.

Die Handelskammer hat eine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis ausreicht, um 5 Teilnehmern, (jungen Kaufleuten, Hörern der Handelshochschulkurse, Lehrern der hiesigen Handelsfortbildungsschule) einen erheblichen Zuschuß zu den Aufhalts- und Unterrichtskosten in Lausanne zu gewähren. Den eingegangenen Betrag hat die Handelskammer Herrn Oberbürgermeister Dr. Beck als Vertrauensmann der internationalen Gesellschaft zur Förderung des kaufmännischen Unterrichtswezens für Süddeutschland zu dem genannten Zweck zur Verfügung gestellt.

* Beitrag wurde Schupmann August Quenzer in Mannheim mit der Vergebung einer Pfänderstelle beim Großh. Ministerium des Innern.
* Berufs-jubiläum. Herr Johann Pechuchen feiert heute sein 25jähriges Jubiläum als Oberwagner bei der städt. Abfallanstalt.
* Vom nationalen Gesangswettbewerb. Von der Begeisterung, die in Kreuznach bei der Heimkehr der mit dem Kaiserpreis ausgezeichneten „Liedertafel“ herrschte, legt folgender Bericht des „Offenbacher Anzeigers“ für den Kreis Kreuznach“ veredelter Zeugnis ab: „Das war einmal ein Jubeltag! Gegen die neunte Stunde gestern (Montag) abend füllten sich Straßen und Plätze der Stadt in der Richtung zum Bahnhof hin mit festlich gekleideten Menschen, deren Zahl von Minute zu Minute wuchs. Immer größer wurde das Gedränge, immer dichter der lebendige Kränzel, der sich von der Mannheimerstraße zum Bahnhof dehnte. Gegen 9 1/2 Uhr hörte jeder Verkehr auf. Wie eine undurchdringliche Mauer hielt eine nach Taunusden abziehende Menschenmenge die Straßen besetzt. Vor dem Bahnhof erreichte die Menschenkugel ihren Höhepunkt. Kopf an Kopf gedrängt, bedeckte eine einzige Menschenmenge den großen Platz und die Straßen bis zur Brückentrampe. Noch nie hat die Bahn ein so großes Geschäft mit den Bahnhöfen gemacht, in wenigen Minuten war der Stationsanatomat hochgewalt und der Vorort an Bahnsteigarten vergrößert. Als Ersatz dienten Fußgänger nach Stadt Kreuznach, Plana usw. Draußen der Jubel ging durch die Massen, als der Zug von Mainz nahte. Von donnernden Hochrufen und Klängen der Musikbänke empfangen, entzogen die preisgekrönten Sänger, die den Kaiserpreis nach Kreuznach führten, dem Zug. Weit hinten sah die Tote des Bahnhof, und unter dem stürmischen Jubel der Tausende auf den Straßen marschierten die Sieger der „Liedertafel“, voran das Trommelkorps des Turnvereins der Kreuznacher Waschhütte, die Musik und die Fahne in Be-

gleitung des ebenfalls mit selber Fahne zur Begrüßung erschienenen „Liedertafel“ zum Kaiserplatz. Der Zug glied einem Triumphzug. Solche Begeisterung hat Kreuznach wohl kaum jemals gesehen. Von Plagen mochten alle Straßen, Lampen und Transparente leuchten mit mildem Schein den wackeren Sängern Grüße entgegen. An eine Körperung der Straßen war nicht zu denken, die Polizei war vollständig ohnmächtig dieser gewaltigen Menschenansammlung gegenüber, die die Sänger mit lauten Bravorufen begrüßte. Von Straße zu Straße pflanzte sich der Jubel fort. Im Kaiserplatz nahm eine häßliche Feindversammlung, die den geräumigen Saal bis auf letzte Plätze füllte, die Heimkehrenden mit einem brausenden Hurra in Empfang. Hymnen zierten die Erde, an denen sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden hatten.“ Nach verschiedenen Ansprachen wurde, wie wir dem Bericht weiter entnehmen, dem Dirigenten Gausche ein mächtiger Lorbeerzweig überreicht. Unter dem eingelaufenen zahlreichen Glückwunschktelegrammen befand sich auch ein solches des Großherzogs von Baden, auf den ein dreifaches Hoch ausgedrückt wurde.

* Japanische Ausstellung in Tokio im Jahre 1912. Nach Mitteilung der Kaiserl. Japanischen Botschaft in Berlin ist für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Oktober 1912 eine große Ausstellung in Tokio geplant. Die Ausstellung ist ein Unternehmen der Japanischen Regierung. Obwohl sie „Große japanische Ausstellung“ genannt wird, so wird sie doch betreffs der auszustellenden Gegenstände einen internationalen Charakter tragen, und die Kaiserl. Japanische Regierung würde es demnach mit Freude begrüßen, wenn die Ausstellung, insbesondere ihre Abteilungen für Wissenschaft und Unterricht, Maschinenbau und Elektrotechnik, aus Deutschland besichtigt würden. Der Flächeninhalt des Ausstellungsgeländes beträgt 101 Hektar; davon sollen auf Ausstellungshallen und sonstige Baulichkeiten insgesamt etwa 12 Hektar.

* Volkstheater (Requoy). Es wird uns mitgeteilt, daß heute Freitag, 19. d. M., zum letztenmale „Der Knecht vom Schwarzwald“ gegeben wird. Um den Theaterbesuchern wieder etwas Neues zu bieten, hat sich die Direktion entschlossen, die Zwischenakte durch Musikpausen mit französischer Besetzung ausfüllen zu lassen, ausgeführt von der Colosseumkapelle. Hoffentlich werden die Bemühungen der Direktion, dem Publikum den Aufenthalt im Volkstheater so angenehm als möglich zu machen, durch regen Besuch von Seiten des Publikums belohnt. Sonntag, 21. d. M., nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, kommt zur Aufführung „Nationne, ein Weib aus dem Volke.“

* In der Prozeßsache der Aktionäre der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie Mannheim-Weinheim gegen die Mitglieder des Aufsichtsrats hat das Reichsgericht das oberlandesgerichtliche Urteil aufgehoben und die Sache an die Berufungsinstanz zurückverwiesen.

* Die Verhandlung gegen die Anarchisten, welche an den Osterfeiertagen im „Lägerhaus“ an der Seidenheimerstraße eine verbotene Versammlung abhielten, wird am 25. Juli vor der hiesigen Strafkammer stattfinden. Es erscheinen 29 Angeklagte. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen das Verfassungsgesetz. Als Verteidiger fungiert Herr Rechtsanwalt Dr. Frank.

* Aus dem Schöffengericht. Die schwierigsten Verhandlungen sind jene über Vorfälle auf der internationalen Ede am Ende des Hofplatzes. Gestern wurde in einem Falle gegen Golliger, im anderen Falle gegen Polen verhandelt. Im ersten Falle standen die Fabrikarbeiter Stefan Strobandt, Heinrich Riepland, Karl Oberroschka! unter der Auflage, den Tagelöhner Theodor Stambula mit Sodawasserflaschen und einem Bierglas am 15. Juni in und von der Wirtschaft Rowolny auf der Kolonie schwer mißhandelt zu haben. Gegen Strobandt wird auf 2 Monate, gegen die beiden andern Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von je 6 Wochen abzüglich 4 Wochen der Untersuchungshaft erkannt. — Aus einer niedrigen Urklage entspann sich in derselben Wirtschaft auf der Sandhofer Kolonie ein Streit. Der Fabrikarbeiter Franz Vesny verletzete im Verlaufe desselben dem Fabrikarbeiter Radotschel einen Stich in das Gesicht, der fünf Zentimeter tief eindrang. Josef Vesny, der Bruder des Verletzten, brachte hierauf den letzteren zu Fall, worauf sich Franz Vesny nochmals auf seinen Gegner stürzte und ihm zwei schwere Stiche, einen in die rechte Hüfte und einen in den linken Oberschenkel beibrachte. Bei der Gefährlichkeit der Verletzung und der ungemessenen Rohheit der Tat hielt das Gericht eine energische Strafe für angemessen. Franz Vesny erhielt eine Gefängnisstrafe von 6, Josef Vesny eine solche von 2 Monaten. Als Dolmetsch fungierte Herr Buchschneidenschleifer Szudrowicz.

* Unwähliches Weiter am 20. und 21. Juli. Bei vorhergehend nordwestlichen bis westlichen Winden und mäßig warmer Temperatur ist für Samstag und Sonntag zwar noch vorwiegend trockenes und auch zeitweilig heiteres, andererseits aber auch veröblich bewölkt und zu kurzen Störungen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Grossherzogtum.

§ Sedanheim, 18. Juli. Bei dem internationalen Gesangswettbewerb in Mannheim am 14. Juli hatte, wie bereits mitgeteilt, der hiesige Männergesangverein einen Erfolg zu verzeichnen, welcher sich den bisher erzielten würdig an die Seite stellt. Im Klaffeningen teil ihm mit Theobald „Finanen“ der 1. B-Preis (M. 125 in bar) zu, und in dem Hochmittags festgefundenen Ehrenpreiswettbewerb, an welchem sich nur die Vormittags preisgekrönten Vereine beteiligen durften, errang sich der Männergesangverein mit dem Baumannschen Lied: „Ein schelmisch Kind vom Rhein“ bei härtester Konkurrenz den vom Fürsten zu Hartenberg gestifteten ersten Ehrenpreis, den einzigen Fürstenpreis, welcher in Baden verbleibt. Dem Verein und dessen treulichen Dirigenten Herrn Hauptlehrer Philipp Stein-Mannheim, sowie den beiden Kompositionisten unsere Gratulation.

§ Eppelheim, 19. Juli. Die Wahlen der ersten und zweiten Wählerklasse zum Bürgerausschuss, die gestern stattfanden, hatten einen vollständigen Sieg der Oppositionspartei, die sich aus Anhängern verschiedener Parteien zusammensetzt, zur Folge.

* Heiligkreuzsteinach, 18. Juli. Dem Vernehmen des „Heidelb. Ztbl.“ nach beschäftigte Eisenbahnminister Freiherr von Wagnell in Begleitung zweier Sachverständigen vorige Woche in Karlsruhe die projektierte Strecke Redarsteinach-Heiligkreuzsteinach. Aus guter Quelle verlautet, daß die Regierung beabsichtigt, dem diesjährigen Landtag eine Vorlage zum Bau der ganzen Strecke zu machen.

* Michelbach (am Oberrhein), 18. Juli. Auf großartige Weise feierte die „Heidelb. Ztbl.“ gestern abend der 82 Jahre alte Bürgermeister Zimmermann von hier. Auf bis jetzt noch unangeführte Weise kam der alte Mann in das Bettelhaus in seinem Hause befindlichen Wästel und wurde von dem Wästelmeister in schredlicher Weise zerstückelt. Zimmermann hand der Gemeinde Michelbach bereits 49 Jahre als Bürgermeister vor.

* Dahr, 18. Juli. Der Jagdverein Dahr teilt der „H. Ztbl.“ in Bezug auf die Meldung aus Dinglingen mit, daß er fernstweeg daselbst vor einigen Jahren Kaninchen ausgelegt habe. Dagegen habe der Jagdverein, da die Kaninchen vor etwa einem Jahr, wohl von den nahen Rheinorten her, wo sie schon jahrelang heimisch sind, gekommen waren, alles getan, um sie auszurotten, damit aber so wenig wie an anderen Orten Erfolg gehabt.

Kurz vor den Ferien werde ich, um mein Lager in farbigen Schuhwaren

zu räumen, einen Saisonverkauf mit einem Nachlass von

20%

gegen Barzahlung veranstalten. 72836

Der Verkauf dauert vom 16. Juli bis incl. 20. Juli

Da mein wohlgeordnetes Lager niemals minderwertige und unmoderne Waren enthält, ist für Jedermann Gelegenheit geboten, wirklich erstklassige farbige Schuhwaren in den gegenwärtig beliebten Farben zu billigem Preis zu kaufen.

Schuhwarenhaus Georg Hartmann

D 3, 12 Planken, am Fruchtmarkt D 3, 12



Hotel Kohbergsee

L. Baden.
Eisenbahnst. Lahr, Strassenbahn (Strassburg-Soellbach) Station Walkenbuck-Kohbergsee.
Angenehme, ruhige Lage, 1/2 Std. von der Stadt entfernt, wurde im Jahre 1903/4 erbaut und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. 14 schöne luftige Fremdenzimmer, Gesellschafts- u. Lesezimmer, geräumiger Speisesaal mit grosser geschlossener Glasveranda, sowie grössere Restaurations-Räumlichkeiten mit Terrassen. Bäder im Hause. Das ganze Anwesen mit kleinem See liegt direkt am Hochwald, der sich stundenweit ausdehnt und mit den schönsten Wegen und Ruheplätzen versehen ist. Pensionspreis je nach Lage der Zimmer. — Ausgeselene Betten, gute Küche, reine Weine, Bier in Flaschen und offen.
Aufmerksame Bedienung.
6203 J. SCHETLY.

Grossherzogl. Hof- u. National-Theater in Mannheim. Operettenfestspiele. Freitag, den 19. Juli 1907. Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee von Victor Léon und Leo Stein.
Musik von Franz Lehár.
In Szene gesetzt von Victor Léon.

- Personen:**
- | | |
|--|-------------------|
| Baron Mirko Zeta, pontevadrinischer Gesandter in Paris | Gustav Charé. |
| Valencienne, seine Frau | Annie Wüsch. |
| Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschaftssekretär, Kavallerieoberst L. R. | Louis Treumann. |
| Hanna Glawari | Mizi Günther. |
| Camille de Rosillon | Carl Meister. |
| Vicomte Cascade | Ernst Binder. |
| Raoul de St. Briche | Carl Bars. |
| Bogdanowitsch, pontevadrinischer Konsul Sylviano, seine Frau | Fritz Albin. |
| Kromow, pontevadrinischer Gesandtschaftsrat | Anna Czichlar. |
| Olga, seine Frau | Heinrich Pirk. |
| Pritschtsch, pontevadrinischer Oberst in Pension und Militärattaché | Marg. Schuppen. |
| Fraskowia, seine Frau | Marcel Reiner. |
| Njegus, Kanzlist bei der pontevadrinischen Gesandtschaft | Lilly Wiska. |
| Flipote | Julius Brammer. |
| Lolo, Dodo, Jon-Jon, Frau-Frau, Clo-Clo, Margot, Ein Diener, Ein Kellner | Lizy Léon. |
| | Annie Bauer. |
| | Lilly Götz. |
| | Tilda v. Jans. |
| | Mathilde Rams. |
| | Julia Lennes. |
| | Herna Stein. |
| | Gustav Preinfalk. |
| | Karl Pfeiffer. |
- Pariser und pontevadrinische Gesellschaft, Musikanten, Dienerschaft.

Spielt in Paris heutzutage und zwar: der erste Akt im Salon des pontevadrinischen Gesandtschaftspalais; der zweite und dritte Akt einen Tag später im Palais der Fran Hanna Glawari.

Kasseneröff. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Nach dem ersten Akt findet eine grössere Pausse statt.
Grosse Preise.

Samstag, den 20. Juli:
Der Rastelbinder.

Anfang 9-1/2 Uhr SAALBAU Anfang 9-1/2 Uhr
Gastspiel des Intimen Theaters.

Seine Durchlaucht August der 97. besucht die Vorstellung des Intimen Theaters. 72874
Vollständig neues Programm!

Um Mitternacht im Bett

Eine Szenenreihe von Robert Heymann!

Sanitas-Brot

natürliches, bewährtes, von vielen Aerzten empfohlenes Schutz-, Heil- und Kräftigungsmittel gegen Stuhlverstopfung, Verdauungsschwächen, Zuckerkrankheit, Blindsdarmentzündung, Nervosität, Binstarrheit u. s. w.
Hauptvertriebsstelle: Kauf- u. Versandhaus „Zur Gesundheit“ P 7, 18 Wilhelm Albers Heidelberg.
Ferner zu haben bei: N. Frey, Q 2, 1. Jak. Barter, N 4, 22. Jos. Knab, Q 1, 5. Carl Kogge, C 2, 19. Louis Lochert, Q 1, 9.
Das verbesserte Brot heisst Sanitas-Brot. Man weisse jedes Brot zurück, wenn sich nicht auf dem Umschlag die Worte „Sanitas-Brot“ befinden. 72570

3 Neuheiten!!! Reise-Crème „Crème Hess“

in rosa Tuben, schützt vor
Hautröte, Sonnen- und Gletscherbrand.
in grünen Tuben, schützt vor
Wundlauf und Schwellen. 65187

Mannheimer Schnakentot

Bestes Mittel gegen Schnakenstiche, Tube 0,50 Pfg.
Parl. Hess, E 1, 16, 1. Stock u. C 1, 5, Laden.

Fass-Korken

Einige Partie beste, spitze und gerade
sowie Spunden für Bier- und Weinfässer passend,
billig abgegeben. D 7, 16, 1 Tr. 9212

Luftkurort Neckargemünd b. Heidelberg Pension Seeber am Bahnhof.

Gute Verpflegung, schöne Zimmer, schöne Spaziergänge in prachtvollen Wäldern. Gelegenheit zu Kahnfahrten. Preise von M. 3.50 an. Auskunft jederzeit bereitwillig. 3412

Kurhaus Westenhöfer Bergzabern (Pfalz)

Schönste Lage zwischen Vogesen und Wasgenwald. Für still. Vereine und Touristen grosser Gartensaal. 3471
Prospekte durch den Besitzer: B. Westenhöfer.

AXALP (Berne Oberland) Alpenkurhaus „Bellevue“

Ideale Höhen Sommerfrische, 1150m ü N. 2 Stand. ob. Glessbach — Pensionspreis v. Frs. 4.50 an. — Prospekte, Kurarzt: Dr. Baumgartner, Brienz. 3436
Der Besitzer: P. Kuster.

Brienz (Berne Oberland) Hotel-Pension du Lac

in herrlicher Lage am See, neues komfortabel eingerichtete Haus. Zimmer von Fr. 2.— an. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Besonders auch geeignet für Frühling u. Herbstaufenthalt. Prospekte. Der Besitzer: P. Kuster. 3437

So leicht Reisekoffer

von
M. Bärenklau, E 3, 17

Grosse Auswahl zu billigen Preisen
von Lederwaren, Taschen-
Necessaire, Rucksäcken
u. Aluminium-Feldflaschen.
Reparaturen prompt u. billig.

Pfeffermünz- u. Citronenbrueh Chocoladen-Greulich, Q 1, S.

Sehr erfrischend! 1/4 Pfd. 15 Pfg. 71993
Allgem. Rebattmarken.

Toiletteseifen Zahnbürsten Schwämme Kämme — Haarbürsten

empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Waldhorndrogerie C. H. Ruoff
D 3, 1. 71623

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung etc.
Höchste Qualität hier!
Beschd. Konz. Stellenvermittlung.
Friedr. Burekhardt, spez. Lehrer, Buchverleger. 0 5, 8.

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Jähzorn, Reizbarkeit, Hysterie, Neurasthenie, Schwindelkrampf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Nervenlähmung, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie, Syphilis, Wunden, offene Seigelschwäre etc.
Nähere Auskunft erteilt: 73002

Direktor Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, L.

Sprechstunden täglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sonntags von 10 bis 11 Uhr.

Franz Kühner & Co.

Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner
Kohlen, Koks, Briketts,
Telephon 408 Bureau C 4, 9a.

Versteigerung.

Im Auftrage versteigere ich
Freitag, den 19. Juli,
mittags 3 Uhr,
im Neubau der Pfälzischen
Mühlmühle, Industriehafen,
ca. 50 ebn Brennholz, in
feineren Sorten eingeteilt,
geeignet für Bäder u. 50890
H. Seel, Auktionator.

J. Daut

F 1, 4 und
Gontardstrasse 16

empfiehlt zur Reise-Saison
Touristen-Hemden
in Trikot und Flanel
Sport-Strümpfe
Touristen-Gamaschen
Fussball-Strümpfe
Herren-Sweaters
Knaben-Sweaters
Golf-Blusen
Bestrickte Damen-Jacketts
Reise-Plaids
Reform- u. Normal-
Unterkleider 72901
Netz-Jacken
Prof. Dr. G. Jägers
Normal-Wollwäsche.

Morgen Ziehung der Bad. Invaliden- Geld-Lotterie

Hauptgewinn Mk. 20 000.
Loose à 1 Mark
noch zu haben bei 72902
Moritz Herzberger,
E 3, 17.

Gegen
unangenehme Ver-
stärkung verhalten
sich
Frickinger & Kühner
Engelshorn & Stamm
0 5, 14.

Alle Damen Haararbeiten

Zöpfe-Flechte, Stirnfrisuren
Schneitel u. Perücken etc.
fertig prompt u. billigst
Chr. Richter, D 4, 17.

Restaurant „Klostorkeller“

Mannheim, P 6, 1.
Ausschank des rühmlichst bekannten
„Printz-Bier, Karlsruhe“
hell Export, Pilsner Art, dunk. Lager, Münchner Art.
Keine Weine, kalte u. warme Speisen
zu jeder Tageszeit. Guten, bürgerlich. Mittags-
tisch in und ausser Abonnement. 72854
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Fritz Gepler, Wirt
(früher Restaurant Germania).

Allen Haushaltungen empfohlen als
**Ersatz für giftige
Phosphor-Hölzer**
überall entzündlich und giftfrei
Roland-Hölzer und 69712
Waldfisch-Hölzer D. R. P.
Ebenso als Sicherheits-Hölzer
die Marke „Priester“
Deutsche Zündholzfabriken A.-G.
Lauenburg i. Pom., Verdamm und Rheinau i. B.
Zentral: Berlin C 2, Klosterstrasse 99.

Ebenso gut
wie Dr. Oetker's Backpulver ist
Dr. Oetker's
Salicyl.
Zum Einmachen der Früchte un-
entbehrlich.
Rezepte über Einmachen gratis von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Kohlen u Koks

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. 72903
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. Telefon 616.

Machen Sie keinen Ausflug und reisen Sie nicht in die Sommerfrische ohne Stoll's Schnakenfeind

Patentamt. gesch. u. Nr. 91370.
Sicherstes Schutzmittel gegen Schnaken-
stiche und deren Folgen.
Zu haben in Fl. à 50 Pfg. bei:
Herm. Geyer, Drogerie, z. w. Kreuz, Mittelstr. 60.
P. Karb, Drogerie, E 2, 12.
Ludwig & Schüttelhelm, Hofdrogerie, O 4, 2.
Georg Schmitt, Universal-Drogerie, Seckenheimerstr. 6.
Albert Schmitt, Drogerie, Neckarstr.
Dr. Stutzmann's Drogerie, O 6, 5.
Ferner bei: 73477
Karl Esterlein, Tattersalstr. 52.
Drogerie Spiegel, Ludwigshafen.
W. Engelhardt (Hoffmann's Nachf.) Rheinm.

WARENHAUS KANDER

G. m. b. H.
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz.

Hente Freitag und morgen Samstag Schluss-Tage unseres billigen Geschirr-Verkaufs

72907

- | | | |
|--|---|---|
| Salatschüsseln gerippt, 22 cm Stück 19 Pfg. | Aschenbecher aus Blech mit Zigarrenhalter St. 10 Pfg. | Einmachgläser und Ansetzflaschen |
| Waschschüsseln gross Stück 38 Pfg. | Draht-Fliegenfänger Stück 22 Pfg. | Einmachgläser von 4 Pfg. an Ansetzflaschen von 20 Pfg. an |
| Wassorkrüge Stück 48 Pfg. | Padding-Formen Stück 45 Pfg. | Lederbürsten Stück 19 Pfg. |
| Waschgarnituren 4teilig, Blumen-Muster oder abgeteilt 1 Mk. | Schneeschläger Stück 8 Pfg. | Waschbürsten Stück 15 Pfg. |
| Glas-Salatiären farbig Stück 15 Pfg. | Grosser Posten Reibmaschinen Stück 1 Mk. | Schrubber (Fiber) Stück 22 Pfg. |
| Weingläser mit Fuss Stück 9 Pfg. | Reib-Eisen Stück 9 Pfg. | Klammern 60 Stück 10 Pfg. |
| Glas-Butterdosen mit Deckel Stück 18 Pfg. | Emaillier-Tassen Stück 12 Pfg. | Feder-Klammern Stück 3 Pfg. |
| Salz- u. Pfeffer-Menagen aus Glas Stück 4 Pfg. | Omelett-Platten Stück 24 Pfg. | Brotkörbchen japanisch Stück 28 Pfg. |
| Bierteller Fayence, mit Schrift 100 Stück 65 Pfg. | Wasser-Schöpfer Email Stück 27 Pfg. | Bürstenbleche mit Bürsten Stück Mk. 125 |
| Gewürz-Etagären mit 6 Töpfchen, diverse Aufschriften Stück 75 Pfg. | Schöpf-, Schaum-, Milch-Löffel od. Backschaufel per Stück 15 Pfg. | Hänge-Matten Stück 95 Pfg. |
| | Besteck-Körbe aus Draht Stück 26 Pfg. | Putz- oder Wichskasten Stück 18 Pfg. |
| | Spiritus-Kocher Stück 33 Pfg. | Wachstuch-Marktaschen mit Deckel und herabhängenden Riemen, 32 cm 90 Pfg. |

Ein Waggon Einmach-Töpfe bis 15 Wurf gross ... per Wurf 38 Pfg.

Badischer Odenwald-Verein, Mannheim.

Zodes-Anzeige.
Unter Widrigkeit, Herr
Karl Friedrich Stezenbach
Wohnl. Nr. 3, 11 dahier
ist am 17. Juli 1907 verstorben. — Die Beerdigung findet am Samstag, den 20. Juli 1907, nachm. 4 Uhr statt. Der Beerdigungsort liegt am 7/4 Uhr an der Eisenbahnbrücke Mannheim, den 19. Juli 1907.
Der Vorstand.

Billig! Billig! Strohhüte



Ich verkaufe von heute ab ohne Ausnahme meine sämtlichen noch vorräthigen
Herren- und Knaben-Stroh-Hüte

von den gewöhnlichen bis zu den feinsten, um schnell damit zu räumen, zu nachstehenden Preisen:

früher 10.— M. jetzt 5.—	früher 3.— M. jetzt 1.50
„ 8.— „ 4.—	„ 2.50 „ „ 1.25
„ 6.— „ 3.—	„ 2.— „ „ 1.—
„ 4.— „ 2.—	„ 1.— „ „ .50

Zur gefl. Beachtung! Ich betone hiermit ausdrücklich, dass meine Original-Verkaufspreise nicht erhöht, und dann zur Hälfte verkauft werden, sondern meine Preise bleiben streng reell bestehen, wie solche, zu Anfang der Saison, bei allen Hüten mit gedrucktem Preis versehen wurden und wird hierauf die Beste Nachlass gewährt.

Meine bisherige Kunden wissen das!
Meinen Zukünftigen diene dieses zur Aufklärung!

M. FUCHS

Mannheim D 5, 7
Grosses Haus der
Brande Gasse u.
der Platz.
1377A

Hübel für 96 M.,
Anz. 24, wöchl. 1 M.,
Hübel für 193 M.,
Anz. 18 M., wöchl. 2 M.,
Hübel für 293 M.,
Anz. 17 M., wöchl. 2,50

RUDOLPH MOSSE

Züchtiger Kaufmann
neigenen Kieles, zur Zeit in sicherer
ausgeübter Betriebsstellung
sucht sich personl. Bekanntschaft
haher zu verändern. Eundende
in in allen Comptorarbeiten
bestens erweisen, disponibel
organisation, iahig. Nur auf
wird reelliert.
W. Offerten unter G. 183
P. H. an Rudolf Mosse,
Mannheim.
1079

haasenstein & Vogler AG

Annoncen-Anstalten für alle Zeitungen
u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P. 21.
2A, 13

Acquisiteur

geucht für gute Sache. Off.
unter G. 993 an Haasenstein
& Vogler, Mannheim. 1078

Kapital-

fähige und
tüchtiger Kaufmann,
20 Jahre alt,
sucht
Beteiligung
an mittl. Industrie, Verkehr
oder Interbanken, Zeitl.
Beteil. nicht ausgeschlossen.
Anfragen mit allgem. Angabe
unter H. 919 an Haasenstein
& Vogler, Mannheim. 1076

Beteiligung.

Suche mich mit 3440
Mk. 40,000
an rentablen Eng- u.
oder Fabrikations-
Geschäft tätig
zu beteiligen
oder ein solches stüchig
zu übernehmen.
Off. Offerten unter
G. 930 an Haasenstein &
Vogler, Mannheim. 1075

Berläuferin

geucht.
Off. Off. in Offenbach,
mit 2, 2500 an Haasenstein &
Vogler, Mannheim. 1074

RUDOLPH MOSSE

Züchtiger Kaufmann
neigenen Kieles, zur Zeit in sicherer
ausgeübter Betriebsstellung
sucht sich personl. Bekanntschaft
haher zu verändern. Eundende
in in allen Comptorarbeiten
bestens erweisen, disponibel
organisation, iahig. Nur auf
wird reelliert.
W. Offerten unter G. 183
P. H. an Rudolf Mosse,
Mannheim.
1079

Lebensstellung

wird reelliert.
W. Offerten unter G. 183
P. H. an Rudolf Mosse,
Mannheim.
1079

Berliner School

Direktor-Besitzer:
Joseph Visser.
Late Senior Professor
of St. Edmund's,
B. 2, 15 4890

Unterri.

Berliner School
Direktor-Besitzer:
Joseph Visser.
Late Senior Professor
of St. Edmund's,
B. 2, 15 4890

Institut Sigmund

A 1, 9 Mannheim A 1, 9
In gesünder Lage, gegen-
über dem Grossh. Schloss, 2^{te}
Klassik. Besteht seit 1891.
Kleine Klassen. Indiv. Behandl.
20 Lehrer, 40 Schüler. 1907
bestanden 27 Schüler das
Einj.-Pvw. Primaer-
u. s. Examen. Vorsatz Erfolge
im H. Jahre. — Prosp. u. Ref.
gratis durch die Direktion.

FRANZÖSISCH A. Dupuy

Ganlehrer.
Bes. u. Unterr. grat. D. 1, 7/8. 1073

Verkauf.

Her sein Grundstück
Gele. 18-19-20. Verkauf. 1891
Hotel. Verkauf. 1891. Verkauf.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.

Ankauf

Wart 20,000.— ganz ok geteilt
zu 5% auf 11.
Synthesen ausziehen. Ausz.
unter Nr. 9425 a. d. Exped. d. Bl.

Vermischtes

Mannheim-Waldhof. M. 5
N 178. Brief erhalten!
Wormart erbeben mit Nr. 9419
an die Expedition.

Geschäft

Wannheim-Waldhof. M. 5
N 178. Brief erhalten!
Wormart erbeben mit Nr. 9419
an die Expedition.

Aufbewahrungs-

Magazin.
Lagerung von Möbeln,
Koffer u. Bekleidungen.
50007 Gränlich R. 4, 1.
Billigste Verrechnung.

Molladen und

Zaloufien
repariert billig 39434
W. Schreckenberger
15, Duerstraße 73.

Alle Reparaturen

an Herden u. Oesen, sowie
den Ausmassern derselben,
werden fachmännisch ausge-
führt. Gebührende billigt.
Gg. Lutz, B 4, 14.
10721

Geldverkehr.

20000 Mk. an einer Stelle noch
54000 Mk. 24000 Mk. 1 1/2
Dov. nur ein b. b. Geldgeschäft
an einer v. d. L. Zinszahler in
5% ausgew. werden schuf. Ren-
tableität u. 115000 Mk. nachweisl.
Offerten unter Nr. 50557 an
die Expedition d. Bl. mehrerlei

I. Hypothek

von 40 000 Mk. auf prima Objekt
an promptem Zinszahler liefert ge-
lucht. Offerten unter Nr. 50525
an die Exp. d. Bl.

Markt 20,000.— ganz ok geteilt

zu 5% auf 11.
Synthesen ausziehen. Ausz.
unter Nr. 9425 a. d. Exped. d. Bl.

Halt! Nur ich

zahle wegen dringendem Bedarf für meine Münchner
und bayerischen Geschäfte für von Herrschaften
getr. Sacco- Rock- u. Frack-Anzüge

Nur gegen sofortige

bare Zahlung.
Kaufe jedes Quantum Alt Gold und sämtliche Sorten
Metallabfälle, Kupfer, Zinkabfälle, sowie Geschäft-
bücher und sonstige Papierabfälle unter Garantie des Ein-
kaufspreises, zahle die höchsten Preise.
Offerten unter H. 9364 an die Exped. d. Bl.

1-2 Wohnhäuser

in besserer Lage Mannheim zu
kaufen gesucht. In Betracht kommen
aber nur moderne Häuser die sich
leicht gut rentieren.
Angebot nur in rechten an
Comm. - Geschäft H. 9363 in
Lohngehören a. Ab. Redir. 58.
Aus er. all. gewrauchte oder neue
Wohnhäuser werden
gegen sehr Auszahlung
1-2 Wohnhäuser
in besserer Lage Mannheim zu
kaufen gesucht. In Betracht kommen
aber nur moderne Häuser die sich
leicht gut rentieren.
Angebot nur in rechten an
Comm. - Geschäft H. 9363 in
Lohngehören a. Ab. Redir. 58.
Aus er. all. gewrauchte oder neue
Wohnhäuser werden
gegen sehr Auszahlung

Schreibmaschine

aus 20 Mk. Anzahlung u. monatl.
10-15 Mk. Anzahlung zu kaufen
gesucht. Ebenfalls noch ein an-
gekauft sein. Preisfahig
sowie gebrauchte Maschinen
gegen bar zu kaufen sein. Off.
unter Nr. 50905 a. d. Exped. d. Bl.

Verkauf.

Her sein Grundstück
Gele. 18-19-20. Verkauf. 1891
Hotel. Verkauf. 1891. Verkauf.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.

Verkauf.

Her sein Grundstück
Gele. 18-19-20. Verkauf. 1891
Hotel. Verkauf. 1891. Verkauf.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.

Verkauf.

Her sein Grundstück
Gele. 18-19-20. Verkauf. 1891
Hotel. Verkauf. 1891. Verkauf.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.

Ankauf

Wart 20,000.— ganz ok geteilt
zu 5% auf 11.
Synthesen ausziehen. Ausz.
unter Nr. 9425 a. d. Exped. d. Bl.

Halt! Nur ich

zahle wegen dringendem Bedarf für meine Münchner
und bayerischen Geschäfte für von Herrschaften
getr. Sacco- Rock- u. Frack-Anzüge

Nur gegen sofortige

bare Zahlung.
Kaufe jedes Quantum Alt Gold und sämtliche Sorten
Metallabfälle, Kupfer, Zinkabfälle, sowie Geschäft-
bücher und sonstige Papierabfälle unter Garantie des Ein-
kaufspreises, zahle die höchsten Preise.
Offerten unter H. 9364 an die Exped. d. Bl.

1-2 Wohnhäuser

in besserer Lage Mannheim zu
kaufen gesucht. In Betracht kommen
aber nur moderne Häuser die sich
leicht gut rentieren.
Angebot nur in rechten an
Comm. - Geschäft H. 9363 in
Lohngehören a. Ab. Redir. 58.
Aus er. all. gewrauchte oder neue
Wohnhäuser werden
gegen sehr Auszahlung
1-2 Wohnhäuser
in besserer Lage Mannheim zu
kaufen gesucht. In Betracht kommen
aber nur moderne Häuser die sich
leicht gut rentieren.
Angebot nur in rechten an
Comm. - Geschäft H. 9363 in
Lohngehören a. Ab. Redir. 58.
Aus er. all. gewrauchte oder neue
Wohnhäuser werden
gegen sehr Auszahlung

Schreibmaschine

aus 20 Mk. Anzahlung u. monatl.
10-15 Mk. Anzahlung zu kaufen
gesucht. Ebenfalls noch ein an-
gekauft sein. Preisfahig
sowie gebrauchte Maschinen
gegen bar zu kaufen sein. Off.
unter Nr. 50905 a. d. Exped. d. Bl.

Verkauf.

Her sein Grundstück
Gele. 18-19-20. Verkauf. 1891
Hotel. Verkauf. 1891. Verkauf.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.

Verkauf.

Her sein Grundstück
Gele. 18-19-20. Verkauf. 1891
Hotel. Verkauf. 1891. Verkauf.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.

Verkauf.

Her sein Grundstück
Gele. 18-19-20. Verkauf. 1891
Hotel. Verkauf. 1891. Verkauf.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.

Villa in Heidelberg

Rohrdachherberge, in 12 Min.
von der Rheinbahn, schöner
zu verkaufen, od. zu verm.
Nur in Heidelberg, Heidelberg.
Schlierbachstraße 62.
Lohnzahl 1000. 10719

neuerbautes Wohnhaus

mit grossen Garten für jedes
Geschäft geeignet, sehr gesunder
Lage zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.
Preis 25000.-. Offert. unter H. 9372
an die Exped. d. Bl.

Pianino

von 100 Mk. Anzahlung u. monatl.
10-15 Mk. Anzahlung zu kaufen
gesucht. Ebenfalls noch ein an-
gekauft sein. Preisfahig
sowie gebrauchte Maschinen
gegen bar zu kaufen sein. Off.
unter Nr. 50905 a. d. Exped. d. Bl.

Billig!

Her sein Grundstück
Gele. 18-19-20. Verkauf. 1891
Hotel. Verkauf. 1891. Verkauf.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.

Billig!

Her sein Grundstück
Gele. 18-19-20. Verkauf. 1891
Hotel. Verkauf. 1891. Verkauf.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.

Billig!

Her sein Grundstück
Gele. 18-19-20. Verkauf. 1891
Hotel. Verkauf. 1891. Verkauf.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.

Billig!

Her sein Grundstück
Gele. 18-19-20. Verkauf. 1891
Hotel. Verkauf. 1891. Verkauf.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.

Billig!

Her sein Grundstück
Gele. 18-19-20. Verkauf. 1891
Hotel. Verkauf. 1891. Verkauf.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.
Verkauf. 1891. Verkauf. 1891.

B. Assmann

Or. Waldstraße 14.
Gut erhaltene Laden-Ein-
richtung für Colonialwaren-
brände (Kaffee) zu verkaufen.
Näheres Rheinstraße 17,
partiere. 9360

Zu verkaufen

wegen Wagnis: reiche und
einfache Geschäftl. u. End-
anlagen, eine Schreib-
lampe, 1 Gasöfen, Garten-
und Holmöbel. 9360

Motorwagen

41/2 P.S. u. bis 41/2 P.S. preis-
wert zu verkaufen.
Zu erlangen Kordstr. 1,
D. 2, 14. 10758

Motorwagen

41/2 P.S. u. bis 41/2 P.S. preis-
wert zu verkaufen.
Zu erlangen Kordstr. 1,
D. 2, 14. 10758

Motorwagen

41/2 P.S. u. bis 41/2 P.S. preis-
wert zu verkaufen.
Zu erlangen Kordstr. 1,
D. 2, 14. 10758

Motorwagen

41/2 P.S. u. bis 41/2 P.S. preis-
wert zu verkaufen.
Zu erlangen Kordstr. 1,
D. 2, 14. 10758

Motorwagen

41/2 P.S. u. bis 41/2 P.S. preis-
wert zu verkaufen.
Zu erlangen Kordstr. 1,
D. 2, 14. 10758

Motorwagen

41/2 P.S. u. bis 41/2 P.S. preis-
wert zu verkaufen.
Zu erlangen Kordstr. 1,
D. 2, 14. 10758

Verlangen Sie überall

Steinolin

der billigste u. beste flüssige Metallputz.

Detailpreise:
Flasche 100 gr 25 Pf. 250 gr 45 Pf. 500 gr 80 Pf. 1 kg 1.50 Pf.
In allen einschläg. Geschäften z. hab.
Fabrikant: Carl Steiner
Mannheim, K. 3. 2.

Juwelierwerkstätte Apel
vom 1. Juli bis 1. Oktober
G. 6, 2, dann G. 7, 15,
Geibelbergstraße. 50177

Grosser Räumungs-Verkauf

wegen Umbau

Durch enorme Preisreduzierungen bieten wir unübertroffene Vorteile!
Um schnellstens Platz zu schaffen, muss das ganze Lager schnellstens geräumt werden. Es ist daher Gelegenheit geboten, beste und modernste Waren zu wirklich billigen Preisen einzukaufen und werden sämtliche Artikel zu ganz bedeutend ermässigten Preisen abgegeben. Wir bitten um Preisbeachtung unserer billigen Schaufenster-Auslagen.

Gebrüder Lindenheim

E 2, 17

Planken

E 2, 17

Fr. Rötter
H 5, 1-4 u. 22
Atramentiertes, grösstes u. billigstes Möbel- u. Betten-Geschäft.
49600 VIII

Für unsere Kinder
ist die beste Kinderseife, da äusserst mild und wohlriechend für die empfindliche Haut:
Bergmanns Buttermilchseife
à Stück 30 Pf. bei: 70504
Joh. Bruns Nachf., Q. 1, 10,
39. Cettinger-Ring, 29, 2 Marktstr.
Herrenkleider
werden leicht, billig und schnell ausgebügelt, repariert, gereinigt und umgehändert. 20818
G. Schweickard,
E. Quebrunnerstr. K. 4, 19/20.

Saison-Räumungs-Verkauf

Sämtliche Waren sind allererstklassig, weder veraltet noch unmodern, sondern allermodernste hochelegante Waren.

Für Herren:

Art. 6110 Hochelegante echt Chevreaux-Zugstiefel (Offenstiefel) gewalzt, vollständig ohne Seiten-Näht. Garantiert Goodyear-Welt. pro Paar Mk. **11.95**

Art. 6181 Hochelegante echt Chevreaux-Schnürstiefel mit Kappe. Garantiert Goodyear-Welt. Fabrikat z. Wolf in Mainz. pro Paar Mk. **12.95**

Art. 6029 Hochelegante echt Box-calf-Hakenstiefel, Details vollständig ohne Seiten-Näht u. Kappe. Garantiert Goodyear-Welt. pro Paar Mk. **13.95**

Art. 7033 Hochelegante echt Chevreaux-Hakenstiefel Details vollständig ohne Näht. Garantiert Goodyear-Welt. pro Paar Mk. **14.95**

Art. 6654 Hochelegante echt Chevreaux-Hakenstiefel Bes. ohne Seiten-Näht, mod. braune Farbe. Garantiert Goodyear-Welt. pro Paar Mk. **14.50**

Art. 715 u. 854 Tennis-Schuhe für Damen u. Herren echt englischer Fabrikat in weiss und grau mit Lederfutter und Gummisohle zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Damen Mk. **2.45** Herren Mk. **2.65**

Art. 1409 1/13 1/14 1/17 Hochelegante genarbte Leder-Reiseschuhe mit feinem Futter, mit biegsamer Ledersohle in braun und schwarz für Damen mit Peupon per Paar Mk. **1.98** für Herren Mk. **2.45**

Für Knaben und Mädchen:

Art. 3501 Echt Chevreaux-Schnürstiefel, bequeme breite Form. Hocheleg. mit Fleck. Nr. 21-24 Mk. **2.95** Nr. 25-28 Mk. **3.35**

Art. 2504 Hochelegant. Schnürstiefel, echt Chevreaux No. 17/22 Mk. **1.98**

Art. 654 Hochelegante Schnürstiefel aus echt braun. Chevreaux No. 17/22 Mk. **2.25**

Für Damen:

Art. 9654 Imitt. Chevreaux-Schnürstiefel mit Besatz, Lackkappe, hocheleganter Louis XV. Absatz pro Paar Mk. **7.95**

Art. 6874 Echt Chevreaux-Schnürstiefel, hochelegant mit Besatz u. Kappe System Handarbeit pro Paar Mk. **7.95**

Art. 6783 Echt Box-calf-Schnürstiefel, hochleg. mit Besatz und Kappe, System Handarbeit pro Paar Mk. **9.75**

Art. 6051 Hochelegante Schnürstiefel aus braunem Chevreaux-Leder mit Besatz und Kappe. Garantiert Goodyear Welt pro Paar Mk. **12.95**

Art. 6412 Hocheleg. Schnürstiefel, echt Chevreaux mit Lackkappe. Garantiert Goodyear-Welt pro Paar Mk. **12.95**

Art. 6461 Hocheleg. Knopfstiefel, echt Box-Calf-Leder mit Besatz. Garantiert Goodyear-Welt pro Paar Mk. **12.95**



Art. 9287/9593 Hochelegante Knopf- und Schnürstiefel mit Besatz, gewendet, Wiener Fabrikat, aus weissem Glanz-Leder per Paar Mk. **5.95**

Art. 9392 Hocheleg. Halbschuhe gewendet, Wiener Fabrikat, mit Kappe per Paar Mk. **3.95**

R. Altschüler, Mannheim

H 1, 2-3, am Markt. Mittelstrasse 53. P 5, 15-16, Heidelbergerstrasse.
G 5, 14, Jungbuschstrasse. Schwetzingenstrasse 48. P 7, 20, Heidelbergerstrasse.
Neckarau, Kaiser Wilhelmstrasse 29 72688

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

Sektographen-Masse pro Kilo Mk. 2.35. Das Ausgessen wird mit 50 Pfg. berechnet.
Zu beziehen durch die Expedition des „General-Anzeigers“, Mannheim, E 6, 2.



Julius Branz

P 1, 2 Breitestr. Schirmfabrikant P 1, 2 Breitestr.

Reichhaltiges Lager selbstgefertigter, solid gearbeiteter

Sonnen- und Regenschirme.

Aparte Neuheiten in garnierten und glatten Damen-Sonnenschirmen.

Streng reelles, solides, best 72681

eingerrichtetes Fabrikationsgeschäft am Platz. Reparaturen und Neubeziehen sofort und billig!

Das Schraubenglas

mit Glasdeckel u. Gummiring eignet sich zum Einkochen u. Coniervieren von Obst nach jedem System. langjährig bewährt. Einfach u. praktisch. Obstsalaten, Zuckerhasen, Geleegläser u. Saftflaschen in allen Größen, vorrätig bei 72906

Louis Franz, 0 2, 2 ... Paradeplatz

Lawn-Tennis-Artikel!

Rackets: Marke Slazenger und Bussey. Nur erstklassige Fabrikate.

Bälle: Slazenger 1907, Standard-Bälle 1907.

(Harburg-Wien)

71757

Hill & Müller, Gummiwarenhaus

Kunststrasse N 3, 11. Telephon 576. Kunststrasse N 3, 11.

Schreibers Insectentod

in Paketen à 10 Pfg. und Spritz-Cartons à 20 Pfg.

Depot von **Zacherlin** per Glas 30, 60, 1,-

Zacherlin-Sparer per Stück 50 Pfg. Insectenpulverspritzen per Stück 30 Pfg.

Gegen Küchenkäfer. **Gryllolin** per Dose 75 Pfg.

Insectenpulver offen gewogen - Fliegenfänger
Wanzentinktur Glas 50 Pfg. || Mottenkugeln, Campher
Naphtalin || Salzsäure || Vitriol
Chlorkalk Pfund 25 Pfg. || Caust. Soda Pfund 30 Pfg.
für Wirte billigen.

Quellfrische Mineral- und Tafelwasser

in Originalfüllungen zu billigsten Preisen. 72891

Johann Schreiber.

Man verlange Vineta-Crème

beste 5 Pfg. Cigarette

Genau nach Cairo-Art bereitet!



Carl Bischoff & Sack

empfehlen zu Tagespreisen alle Sorten 72800

Ruhrkohlen, Ruhrkoks Brikets, Brennholz etc.

G 7, 11 Telephon 524 G 7, 11